

Sämtliche gelegte Eier waren typische gewesen, also weder in Größe noch in Färbung verschieden.

Was mag wohl den Vogel veranlaßt haben, seine ersten Eier zur Erde fallen zu lassen? Beim Neste war kein Störenfried und im ganzen Hofe auch nur dies einzige Schwalbenpaar.

Troppau, 1. September 1894.

Annahme der Jungen grauer Grasmücken durch Nachbarpaare und Paare der Dorngrasmücke im Freien.

Von Karl Müller.

Es ist bekannt, daß die graue Grasmücke (*Sylvia hortensis*) sich in der Gefangenschaft der Nachkommenschaft verwandter Insektenfresser anzunehmen und sie zu füttern geneigt zeigt. Ich habe aber auch zur Zeit der Jungenpflege im Freien graue Grasmücken die Jungen eines anderen Paares unter sehr erregter Teilnahme an der vorhandenen Gefahr mitfüttern sehen. Im Walde, nahe meiner Heimat, fand ich in geringem Abstände von einander drei Nester mit Jungen verschiedener Entwicklung. Das Nest beinahe flügger Jungen setzte ich in die Erde unter Gitter. Als bald brachten beide Eltern unter angstvollem Gähnen Futter und gaben es nach einander nach langem Zögern ab. Nachdem die Fütterung einige Zeit fortgesetzt worden war, erschienen die zwei Nachbarpaare und gähnten, die Besorgnis der Eltern teilend, eifrig mit, und siehe da, nicht bloß die Weibchen, sondern auch die Männchen trugen im Laufe meines Beobachtens von einem nahen Busche aus Futter herzu. Mit dem größten Erstaunen gab ich mich eine Stunde lang dem überraschenden Anblick hin, bis nach und nach sich die Nachbarpaare seltener zeigten und nur dann und wann noch ein Gatte (wohl das Weibchen) derselben mit Futter im Schnabel erschien.

Später versuchte ich es noch einmal, ein Paar als Eltern nicht so nahe stehender Brut wieder in Mitsorge für die Jungen des Nachbarpaares zu bewegen, aber es gelang mir dies nicht. In jenem glücklichen Falle standen alle drei Nester merkwürdiger Weise in einem Umkreise von 10 — 12 Schritten in dichtem Buchengebüsch. Die junge Hege wimmelte förmlich von grauen Grasmücken.

Eine andere Beobachtung, welche ich später hierbei alsbald im Gebüsch eines Erlenwäldchens an der Schwalm machte, verdient der Erwähnung. Ich fand ein Nest grauer Grasmücken, in welchem die Jungen noch nicht flügge waren, und einige Ellen davon das Nest einer Dorngrasmücke mit etwas reifer entwickelten Jungen. Sofort setzte ich das Nest der grauen Grasmücken in ein gegrabenes Loch auf den Boden unter den alten Stand und stellte mich auf einen Beobachtungsstand. Die Dorngrasmücken nahmen richtig, wie ich vermutete, an der erregten Situation der

alten grauen Grazmücken teil und brachten ebenfalls den Jungen derselben Futter, ja ließen Stunden lang nicht nach, sich an der Versorgung, wenn auch nicht so häufig, wie es von den rechtmäßigen Eltern geschah, zu beteiligen.

Vor zwei Jahren setzte ich zwei noch hilflose, halb flügge grane Grazmücken zu den vier Jungen eines Dorngrazmückenpaares und fand nach mehreren Tagen die gemischte Gesellschaft unter der regelmäßigen Pflege desselben.

Kleinere Mittheilungen.

Nachtrag zu der Mitteilung des Herrn E. Sachsse über das **Vorkommen des Alpenmauerläufers am Rhein**. Nach einer Mitteilung des Herrn H. Wißmann ist die Aufzählung betreffend das Vorkommen des Alpenmauerläufers am Rhein unvollständig. In den „Verhandlungen des naturhistorischen Vereins der preussischen Rheinlande und Westfalens, XIV. Jahrgang, 1857, Korrespondenzblatt Nr. 2, S. 82. 83“ findet sich folgender Passus in einer Abhandlung von Dr. Guido Sandberger: „Vergleichender Beitrag zur Fauna der warmblütigen Wirbeltiere des Mittelrheins“: „Tichodroma muraria s. phoenicoptera. Rotflügeliger Mauerläufer. Sehr selten. Westerwald bei Greifenstein (in der Nähe von Wehlar), am Rheine bei Caub an der Burg Gutenfels. Strichvogel.“ Es ist demnach ein fünfmaliges Vorkommen des Vogels am Rhein konstatiert. Zu berichtigen ist ferner, daß der von Herrn Sachsse angeführte Fürstl. Wied'sche Hof nicht Wiedhagen, sondern Windhausen heißt.

Gera (Reuß), 26. Oktober 1894.

Dr. Carl R. Hennicke.

Die Amsel als Obst- und Beerenfresserin. In der Septembernummer der Monatschrift befindet sich eine Notiz von Herrn R. Michaelis aus Darmstadt, wonach genannter Herr Amseln beobachtete, die im Mai die Beeren des Ephens fraßen. Ich möchte mir erlauben zu bemerken, daß die Amsel, sowie alle Drosselarten, auch im Sommer regelmäßig Beeren und Obst fressen, wenn sie dieselben haben können. Einem Freund von mir, Herrn Professor Wittig, früher in Jena, fraßen die Amseln in seinem Garten am Landgrafenberg regelmäßig einen guten Teil der Mirabellen weg. Vom Fenster meiner Studierstube hier in Leipzig aus kann ich in einen Garten sehen, der unter anderen einen Birnbaum enthält. Seine Früchte reifen schon in der ersten Hälfte des August. Frühmorgens liegen dann regelmäßig einige am Boden, die von den Amseln mit Leidenschaft zerkleinert und gefressen werden. Oft geraten die einzelnen Individuen deshalb in Streit und Katzbalgerei. Bittere, aromatische Beeren fressen alle Drosselarten gern, besonders die Wachholderbeeren, es ist daher nicht einzusehen, weshalb sie die des Ephens verschmähen sollten. Raubtiere aller Art fressen gelegentlich Früchte. Meine Eltern hatten einen Hund,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsschrift](#)

Jahr/Year: 1894

Band/Volume: [19](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Karl

Artikel/Article: [Annahme der Jungen grauer Grasmücken durch Nachbarpaare und Paare der Dorngrasmücke im Freien. 354-355](#)